

9. Juli 2015

Dr. Friederike von Criegern (Göttingen)

Eine Frage der Perspektive: Zu ungewöhnlichen Erzählinstanzen in der neuesten argentinischen Literatur über die Militärdiktatur

Respondenz: Dr. Peer Trilcke (Göttingen)

Abstract

In der argentinischen Erzählliteratur wird die letzte Militärdiktatur (1976-83) zunächst in allegorisch zu lesenden Texten thematisiert. Die ersten Jahrzehnte nach deren Ende dominieren dann Romane, die in der Tradition der lateinamerikanischen *testimonio*-Literatur stehen und die Opfer als Protagonisten und/oder Erzählinstanzen ins Zentrum stellen. Etwa eine Generation nach der Rückkehr zur Demokratie fällt nun eine Auffächerung der narrativen Formen auf: In einer Reihe von Romanen fungieren Kinder als Erzählinstanzen, so in Marcelo Figueras *Kamchatka* (2003), Alan Pauls *Historia del llanto* (2007) oder Laura Alcoba *Manèges. Petite histoire argentine* (2007). Aus der Täterperspektive sind dagegen die Romane *Dos veces junio* (2002) und *Ciencias morales* (2007) von Martín Kohan erzählt. Anhand ausgewählter Beispiele sollen Formen und Funktionen dieser besonderen narrativen Inszenierungen des Blickes auf das Zeitgeschehen analysiert werden. Dazu formuliere ich u.a. folgende Thesen:

- * Die Kinderperspektive ist als Perspektive eines *unreliable narrator* zu deuten und bedeutet einen Verzicht auf Wertungsautorität.
- * Der eingeschränkte Zugriff des kindlichen Zeitzeugen auf Faktenwissen verdeutlicht ein Problem der Erinnerungskultur. Die Leerstelle und die Bedeutung der (Re-)Konstruktion von *memoria* selbst wird thematisiert und die Funktion von Literatur in diesem Zusammenhang reflektiert.
- * Die Kinderperspektive bietet durch das kreative Füllen von Verständnislücken des erzählenden Protagonisten ein symbolisches und damit besonders literaturspezifisches Deutungsangebot der historischen Ereignisse, das nicht rein faktenbasiert ist.
- * Die Täter- und Mitläuferfiguren sind als Exemplifizierung der Banalität des Bösen im Sinne Arendts zu lesen.
- * Durch die Annäherung an Denkweisen der Täter wird die innere Logik diktatorischer Strukturen nachvollziehbar.

Göttinger philologisches Forum 15

21. Mai 2015, 18h c.t., Raum VG 3.101

Dr. Matthias Schaffrick (Siegen)

Postsouveränität. Ein Paradigma der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur nach 1989

Respondenz: Dr. Kai Sina (Göttingen)

11. Juni 2015, 18h c.t., Raum VG 3.101

Dr. Alexander Dunst (Paderborn)

Comics lesen. Beitrag zu einer empirischen Kulturwissenschaft

Respondenz: Dr. des. Christian A. Bachmann (Bochum)

9. Juli 2015, 18h c.t., Raum VG 3.101

Dr. Friederike von Criegern (Göttingen)

Eine Frage der Perspektive: Zu ungewöhnlichen Erzählinstanzen in der neuesten argentinischen Literatur über die Militärdiktatur

Respondenz: Dr. Peer Trilcke (Göttingen)

Das **Göttinger philologische Forum** (GpF) ist eine Vortragsreihe, die der Präsentation und Diskussion von Forschungsprojekten in den Philologien auf nachwuchswissenschaftlicher Ebene (Postdoc) dient. Gefördert werden soll durch das GpF die instituts- und universitätsübergreifende Vernetzung von Postdocs.

Die Vorträge sind öffentlich, Interessierte sind herzlich eingeladen.

Organisation: Berenike Herrmann, Kai Sina, Peer Trilcke

www.uni-goettingen.de/gpf

Gefördert durch

Graduiertenschule für Geisteswissenschaften Göttingen
Göttingen Graduate School of Humanities



21. Mai 2015

Dr. Matthias Schaffrick (Siegen)

Postsouveränität. Ein Paradigma der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur nach 1989

Respondenz: Dr. Kai Sina (Göttingen)

Abstract

»Souverän ist, wer über den Ausnahmezustand entscheidet«, lautet Carl Schmitts Definition der Souveränität. Wenn es jedoch keine identifizierbare Instanz mehr gibt, die über die Ausnahme entscheidet, wenn überhaupt nicht klar ist, wann ein Ausnahmezustand beginnt und wann er endet, und souveräne Strukturen zerfallen, dann befindet man sich mitten in einem Szenario der Postsouveränität. In der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur seit 1989 lässt sich eine Gruppe von Erzählungen und Romanen ausmachen, die solche Szenarien im Kontext von Kriegen, Konflikten und Katastrophen behandeln. In diesen Szenarien geht den Figuren ihre Orientierung verloren, sie finden sich in einem gesellschaftlichen Niemandsland wieder und die politischen, rechtlichen und moralischen Ordnungen geraten aus dem Gleichgewicht. Zugleich ist die Erzählinstanz dieser Texte unsicher, unentschieden, unzurechnungsfähig: postsouverän.

Der Vortrag macht die in dieser Hinsicht paradigmatischen Romane *Die Habenichtse* (2006) von Katharina Hacker und *Die Schmerzmacherin* (2011) von Marlene Streeruwitz zum Gegenstand der Untersuchung und beobachtet, mit welchen Verfahren es den Erzählungen gelingt, aus den unerklärlichen und zusammenhangslosen Ereignissen, die den Figuren widerfahren, eine Geschichte zu machen. Die Gegenwartsliteratur im Zeichen der Postsouveränität erweist sich als zeitgenössische Literatur im besten Sinne, die in der Gegenwart ihre je eigene Gegenwart reflektiert.

11. Juni 2015

Dr. Alexander Dunst (Paderborn)

Comics lesen. Beitrag zu einer empirischen Kulturwissenschaft

Respondenz: Dr. des. Christian A. Bachmann (Bochum)

Abstract

Wieso *lesen* wir Comics wenn diese doch hauptsächlich aus Bildern bestehen? Und was können uns neue Formen der Literatur- und Kulturanalyse, von computergestützten Verfahren bis zu Messungen mit Blickbewegungskameras, über ein Medium erzählen, das vielfach noch mit juveniler Unterhaltung gleichgesetzt wird, gleichzeitig aber die Dominanz von Bild-Text-Kombinationen in der Gegenwartskultur exemplarisch vorführt? Dieser Vortrag stellt die Arbeit der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Nachwuchsgruppe »Hybride Narrativität« vor, die Ansätze aus der Informatik, Psychologie und Kulturwissenschaft miteinander verbindet. Hauptziel der seit dem Frühjahr 2014 bestehenden Nachwuchsgruppe ist es, durch die Kombination quantitativer und experimenteller Methoden eine empirisch fundierte Beschreibung graphischer Literatur, und insbesondere des Genres des graphischen Romans, zu erlangen. Der Vortrag wird erste Forschungsergebnisse vorstellen, die sich der kognitiven und narrativen Eigenart des Mediums Comic nähern, sowie die Herausforderungen und Chancen empirischer Ansätze für die Literatur- und Kulturwissenschaft reflektieren.